

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President  
 1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.  
 Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 4. Ave.  
 Eastern and Western Representative  
**HOWARD C. STORY**  
 1108 Fifth Ave. Bldg., New York  
 924 Arch Str., Philadelphia  
 664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 7. Juli 1916.

## Militärische Ausbildung der Jugend.

Dem Bundesamt liegt zur Zeit ein von dem Bundes Senator Chamberlain ausgearbeiteter Gesetzentwurf vor, der die militärische Ausbildung der mündigen Schulpflichtigen zum Ziel hat. Wie Herr Chamberlain erklärt, haben sich die in der Schweiz und in Australien bestehenden Systeme als Vorbild gebietet, und sei der Entwurf vom Generalsstab durchgesehen und in einzelnen Punkten verbessert worden. Die Gesetze, welche Bundesarmee und Militz regeln, gewähren, seiner Ansicht nach, dem Lande nicht genügend Verteidigungsmittel, und deshalb sei es wünschenswert, alle Knaben zu drillen, auf daß sie erforderlichenfalls als Soldaten eingesetzt werden könnten.

Die Vorlage ist anknüpfend auf der Voraussetzung aufgebaut, daß im Kriegsfall ein Mangel an wehrfähigen Männern eintreten könnte, wenn sie nicht gar bezweckt soll, den militärischen Geist unter der heranwachsenden Jugend zu färbten. Die erste Annahme wird durch geschichtliche Tatsachen widerlegt, die überzeugend beweisen, daß, wenn die Ehre oder Unabhängigkeit der Republik bedroht war, der Andrang zu den Fahnen völlig für die Auffstellung der benötigten Seere genügt. So wurden während des Revolutionskrieges, 1775—1783, als die Bevölkerung nur 3,500,000 betrug, 310,000 Mann aufgezogen; während des Krieges mit England 1812—1815, Bevölkerung 7,000,000, nicht weniger als 576,622 Mann, wovon 85,000 Regulare, während des mexikanischen Feldzugs 1846—1848, Bevölkerung 22,000,000, 112,230 Mann, und während des spanisch-amerikanischen Krieges 300,000 Mann. Auch die gegenwärtigen Vorkämpfer der Sache, daß es den Vereinigten Staaten nicht an wehrfähigen Männern, eher jedoch an militärischen Ausstattungsgegenständen für diese mangelt.

Die Stärkung des militärischen Geistes einer Nation, so optimistisch-hyphetischer Veranlagung wie die amerikanische, erscheint aus mehreren gemäßigten Gründen nicht wünschenswert. Glauben wir schon, ehe uns der Weltkrieg um wenig die Augen öffnete, daß „we can lid the whole world“, um wieviel herausfordernder, ja brutaler würden wir auftreten, wenn durch übertriebene militärische Vorbereitungen und zu hohe Bewertung der Kriegsbereitschaft eine annehmbare Grundlage für derartige Vorkämpfer geschaffen würde. Die öffentlichen Schulen sind eine Friedensheimat und sollten als solche erhalten bleiben.

Die Aufgabe der Schule ist nicht nur der Jugend Gelegenheit zur Erwerbung wissenschaftlicher Kenntnisse zu geben, sondern auch ihr einzuprägen, daß das Streben des Mannes auf Vervollkommnung in seinem erwählten Beruf und den Fortschritt der Menschheit auf Gebieten, die ihm lieb sind, die dem friedlichen und brüderlichen Verkehr der Völker dienen. Sie soll aus der Vergangenheit übernommene Vorurteile beseitigen helfen, und die gemeinsamen Interessen hervorheben, von welchen heute das Wohlergehen einer jeden Nation abhängig ist. Und vor allem soll sie lehren, daß amerikanische Ideale am besten dadurch bewahrt werden, daß wir ihnen als Bürger eingingen und in unserer Gesamtzahl nachleben.

Der praktischen Durchführung der Chamberlain'schen Vorschläge erweist sich außerdem der Umstand hinderlich, daß der Unterricht in unseren öffentlichen Schulen fast ganz weiblichen Lehrkräften anvertraut ist. Für das militärische Einüben der Knaben müßten erfahrene Lehrer herangezogen werden, deren Lehrerfortschritt kaum auf die Dauer wertvolle Ergebnisse vorausgesetzt werden können.

Dem erwähnten Gesetzentwurf zufolge sollen 900,000 Knaben zwischen 13 und 14 Jahren, 900,000 zwischen 14 und 16 Jahren, und 900,000 zwischen 16 und 18 Jahren in den Schulen gedrillt werden, während 600,000 junge Leute, zur Hälfte in einer Bürgerarmee, bzw. in einer Bürgerflotte, militärisch geübt werden würden. Die Kosten hierfür werden wie folgt veranschlagt: \$10.14 für jeden Knaben im Kadettenkorps und \$24.68 für jeden Mann in der Bürgerarmee. Jahresweise berechnet, würden sie sich auf \$27,000,000 für Kadetten und auf \$15,000,000 für die Bürgerarmee stellen, wozu jedoch noch \$17,000,000 für Waffen, Ausrüstung und Schießübungen zu rechnen sind.

## Kein „Frieden um jeden Preis“!

Während im Westen und im Osten die Alliierten ihre ganze Kraft einsetzen, die deutsche Eisenmauer zu durchbrechen, die bisher jedem Ansturm standhaft widerstanden, wird aus Berlin das Erscheinen einer Schrift gemeldet, in der der frühere Reichsminister Fürst von Bülow die Rückwärtigen auseinandersetzt, die beim Friedensschluß für Deutschland maßgebend sein müssen. Daß dieses Werk des großen deutschen Staatsmannes gerade jetzt vor die Öffentlichkeit gebracht wird, beruht wohl kaum auf einem Zufall. Sicherlich hatte die deutsche Regierung volle Kenntnis von den Ansichten, die der Fürst in seiner Schrift niederlegt — es mag sogar sein, daß er auf direkte Veranlassung des Auswärtigen Amtes die Abhandlung verfaßt hat; in diesem Falle ist es auch das Auswärtige Amt gewesen, das den gegenwärtigen Zeitpunkt für besonders geeignet ansieht, die ganze Welt wissen zu lassen, daß Deutschland nun und nimmer zu einem faulen Frieden sich bereit finden lassen wird. Bülow drückt dies sehr klar in folgenden Worten aus:

„Deutschland wird nach dem Kriege mit dem bitteren Haß von Frankreich, England und Rußland rechnen müssen.“ Er fährt dann fort: „Diese Tatsache muß die Form des Friedens diktieren. Nur in seiner verachteten Nacht kann Deutschland Schutz gegen neue Revanchegelüste im Westen und im Osten, sowie jenseits des Kanals finden. Unsere Feinde werden ihre Wiltung auf dem Lande wie auf dem Meere erhöhen und wir müssen diesen Verhältnissen Rechnung tragen. Wir müssen unsere Grenzen und Küstenwehre verstärken, um den Angriff auf uns schwerer zu machen, wie er zu Beginn dieses Krieges war, nicht um, wie behauptet worden, nach der Welt Herrschaft zu streben, sondern um uns gegen unsere Feinde zu bewahren.“

Es handelt sich demnach in keiner Weise um irgend welche Eroberungsgelüste, sondern um eine Lebensnotwendigkeit. Für die deutsche Regierung liegt die Pflicht vor, das Land gegen künftige Angriffe möglichst zu schützen; dazu aber ist es unbedingt notwendig, die Grenzen des Reiches so abzurunden, daß sie einen natürlichen Schutz bilden. Hauptfachlich hat Bülow dabei unabweislich die ungünstigen Grenzverhältnisse im Osten im Auge; aber auch im Westen wird Deutschland auf genügende Sicherheiten, in Form von festen Plätzen, bestehen müssen — die in der Beziehung beim Friedensschluß von 1871 begangenen Unterlassungsünden haben sich zu schwer gerächt, um noch einmal wiederholt zu werden. Auf große räumliche Gewinne hat Deutschland es im Westen nicht abgesehen, weder in Frankreich, noch in Belgien, das haben die deutschen Staatsmänner bei jeder Gelegenheit mit besonderem Nachdruck betont; aber ebenso klar ist es für jeden, der die Verhältnisse mit gesundem Auge betrachtet, und nicht durch die Brille eines weltverbesserischen Phantasten, daß Bülow die Sachlage richtig beurteilt, indem er sagt:

„Angesichts der Stimmung gegen uns, die dieser Krieg zurücklassen wird, würde die einfache Herstellung des Status quo ante bellum für Deutschland einen Verlust, nicht einen Gewinn bedeuten. Wir können nicht mit gutem Gewissen sagen, daß unsere allgemeine Lage sich durch den Krieg verbessert habe, wenn nicht die Verstärkung unserer politischen, ökonomischen und militärischen Macht alle die Feindschaften, welche der Kampf hervorgerufen, mehr als aufwäge.“

Die Alliierten selbst haben in Wort und Schrift Sorge getragen, Deutschland über die Stimmung nach dem Kriege nicht im Unklaren zu lassen. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten sollen ausgeschlossen sein von jeder Gemeinschaft mit den Völkern der jetzigen „Entente“; an die Stelle des bewaffneten Krieges soll ein nicht weniger erbitterter Kampf

treten, die Lebensader der unter das Scherengericht der Welt gestellten Völker zu unterbinden, auf daß sie schließlich den starken Nachbarn als leichte Beute anheimfallen. Die Bedeutung dieser Drohung wird von Bülow durchaus nicht unterschätzt; vielmehr rät er dazu, durch engere Anknüpfung an neutrale Länder ein möglichst starkes Gegengewicht zu schaffen, mögen auch diese Länder während des Krieges sich gegen Deutschland unfreundlich gezeigt haben. Auch aus diesem Rat, wie aus der ganzen Schrift, spricht Bülow der Realpolitiker — der Mann, der auch im Augenblick der höchsten Begeisterung niemals seine kühle Ruhe verlor, ebenso aber auch in schweren Krisen stets die Fassung bewahrte. Die deutsche Regierung aber will unzweifelhaft durch die jetzige Veröffentlichung der Bülow'schen Abhandlung beweisen, daß trotz der gewaltigen Kraftanstrengungen der Alliierten ihre Ueberzeugung von einem glücklichen Ausgang des Krieges unerschütterlich feststeht.

## Die Steuervorlage das Sorgenkind!

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wohl ist, sind nur wenige Abgeordnete ihrer Wiedereinsetzung absolut sicher. Der europäische Krieg, die Auferhebung des amerikanischen „Knootnoughtingums“, die Forderungen für Rüstung und schließlich der mexikanische Knudel-Knudel haben in vielen Distrikten die alten Parteien ausgenutzt. Der alte amerikanische Nativismus, welcher unter dem Namen „Knootnoughtingum“ in der Geschichte der Ver. Staaten eine so traurige Rolle gespielt hat, ist von Präsidenten und seinen Ratgebern aufs neue entlassen worden und wird in der bevorstehenden Nationalwahl zu einer der Hauptfragen gemacht werden, wenn auch nur indirekt. Die Beschränkung der Einwanderung genügt den Nativisten nicht mehr. Sie suchen nach einem Mittel zur politischen Unterdrückung der naturalisierten Bürger des Landes und es fehlt hier nicht an Leuten, welche wirklich glauben, daß sich Mittel und Wege finden lassen, den naturalisierten Bürgern ihr Stimmrecht zu nehmen. Im Kapitel und in den Regierungen-Departements wird dieser Vorschlag ernstlich besprochen. Daß dieser Vorschlag seinen Schwerpunkt in den südlichen Staaten hat, braucht wohl kaum gesagt zu werden, aber auch Vertreter der New-England Staaten bejournen die Idee, nur solche Ausländer zu naturalisieren, deren Muttersprache die englische ist. Wenn auch nicht die geringste Gefahr vorhanden ist, daß die Rechte der eingewanderten Bürger durch Amendierung der Konstitution gefährdet sind, so ist guter Grund vorhanden, daß der Prozeß der Naturalisierung schwieriger gemacht werden wird als er jetzt ist, vorausgesetzt die Nativisten erhalten die Oberhand im nächsten Kongreß. Dieser Punkt sollte von den Deutsch-Amerikanern in den nächsten Kongreßwahlen nicht übersehen werden. Auf die Unterdrückung der Administration können sich die Nativisten allerzeit verlassen.

## Wilson in der Sommerfrische.

Es wird wohl noch ziemlich lange dauern, ehe Präsident Wilson in seine Villa bei Long Branch an der Küste von New Jersey, welche er für die Sommerfrische gepachtet hat, zu beziehen. Hier in der Nähe des Hauptquartiers in New York, wollte er die Pläne für seine Wiedereinsetzung schmieden. Aber aus nahe liegenden Gründen wird Frau Wilson nebst gegenwärtiger und in Aussicht gestellter Familie bald in die Sommerfrische gehen. Washington ist zu allen Jahreszeiten ein sehr angenehmer Wohnort, aber die Bundeshauptstadt ist im Hochsommer nicht sehr fashional. Jeder Mensch, welcher zur „Weltfrische“ zählt, will wenigstens auf ein paar Monate nach der Seelüste oder den Bergen. Die palastähnliche Villa bei Long Branch steht schon seit geraumer Zeit für die Familie Wilson fertig. Der Präsident hätte selbst wohl die Villa auf den waldigen Hügeln von New Hampshire, welche er zwei Saisons bewohnt, vorgezogen. Frau Wilson ist jedoch kein Freund der Einsamkeit. Sie liebt die aristokratische Gesellschaft, welche sie in Long Branch finden wird. Der Eigentümer der Villa bei Long Branch ist ein ausgezeichneter Geschäftsmann. Er hatte gute Gründe, sein prachtvolles Eigentum für ein Spottgeld an den Präsidenten zu vermieten. Long Branch, dereinst der aristokratische Badeort im Lande, ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Das diplomatische Kurp hat sich dort seit Jahren nicht sehen lassen und die Geldaristokratie hat sich im Sommer in Newport, in Bar Harbor, in Nauvangelia Vier und anderen Badeorten an der Küste der New-England Staaten angeheftet. Die Küste von New Jersey ist ungar geworden. Staun aber nur die Villa an den Präsidenten vermietet, da meldeten sich die Gäste aus allen Teilen des Landes und ob er nun selbst persönlich in diesem Sommer kommt oder nicht, er ist die Anziehungskraft gewesen, welche Long Branch seine alte Stellung als fashionaler Badeort zurück bringen wird. Viele Menschen bejahen deshalb, daß der Präsident seine Pläne für die Villa zu zahlen braucht.

## Die Steuer vorlage

Die Mitglieder sind dringend ersucht, zu der nächsten regelmäßigen Versammlung am Sonntag, den 9. Juli, um 3 Uhr nachmittags zu kommen. Alle Deutschamerikaner sind auch freundlich eingeladen. S. B. Reymeyer, Präsident. A. P. Mallmann, Sekretär.

## Achtung, Dodge Zweigverein D. A. A. V.!

Alle Mitglieder sind dringend ersucht, zu der nächsten regelmäßigen Versammlung am Sonntag, den 9. Juli, um 3 Uhr nachmittags zu kommen. Alle Deutschamerikaner sind auch freundlich eingeladen. S. B. Reymeyer, Präsident. A. P. Mallmann, Sekretär.

## Aus Bremen, Kan.

5. Juli 1916.  
 Wir möchten die Leser der Omaha Tribune in Bremen, Kans., so wie die dortigen Deutschen darauf aufmerksam machen, daß Herr S. B. Kabe unsere Agentur übernommen hat und berechtigt ist, neue Leser zu werben und von alten zu kollektieren. Herr Kabe wird auch als Korrespondent der Tribune in jener Gegend fungieren. Wir hoffen, daß er unter den dortigen Deutschen in seiner Aufgabe freundliche Unterstützung finden wird.  
 Tägliche Omaha Tribune.

Am 2. Juli feierte Herr Pastors Stauffelds Gemeinde ihr Jubiläum. Um 10 1/2 Uhr morgens begann der Missionsgottesdienst, welcher von Herrn Pastor M. Jagel von Gladstone, Neb., gehalten wurde. Nachmittags 2 Uhr hielt Herr Pastor Joh. Jacob aus Cay Center, Kans., die Jubiläumspredigt. Es ist auch eine ansehnliche Summe gesammelt worden für die innere Mission. — Am 4. Juli hielt dieselbe Gemeinde ihr Kinderfest ab, welches durch Regenwetter bedroht wurde. Morgens begann ein schöner Aufmarsch der Kinder, ausgeführt von Herrn Lehrer Aug. Krenke, begleitet von Herrn Lehrer Detgens Musikkapelle, welche des ganzen Tages ihre Konzertsätze vortrug. Die Söhne von Herrn Pastor Stauffeld haben sich durch schöne Gesänge und

Vorträge besonders hervorragen; im allgemeinen wurden durch die Leitung des Herrn Krenke ernste und lustige Sachen vorgetragen. Herr Wasserbaum, jr., kam noch einmal ein tüchtiger Humorist werden. „Herr Wasserbaum, Du hast die Gesellschaft gut aufgemuntert.“ Unter allerlei Sturzwort nahm das Fest bei Sonnenuntergang sein Ende.  
 Herr Lehrer Krenke wird dieses Jahr seinen Sommerurlaub bei seinen Eltern in Wisconsin verleben. Die Kengstorff'sche Maschinen Co. hat bis jetzt die 18. Neo-Car verkauft, das Geschäft besteht erst seit dem 1. Januar 1916.  
 — Es bejahl sich, in den „Hoffizierten Anzeigen“ der Tribune zu annoncieren.

Das Acht Zylinder Cadillac ist im Besitz von mehr Personen, als irgend ein anderes erstklassiges Modell in der Welt.  
 In jedem Jahr wurde das Cadillac mehr und mehr das Auto, das gekauft wird, nicht weil sein Preis ist, was er ist, sondern weil das Auto selbst ist, was es ist.  
 Es ist die Wahl eines Käufers, der sich leicht irgend ein Auto erlauben kann, einerlei wie der Preis ist, der aber die Vorteile des Besitzes eines Cadillacs anerkennt und einzieht, daß er dieselben Vorteile bei keinem anderen Auto finden kann, ganz gleich, welchen Preis er zahlt.  
 Es ist ebenso die Wahl des Käufers, der vorziehen würde, weniger für ein Auto zu zahlen, der aber auch einzieht, daß man nur in bester Qualität vollständige Zufriedenheit finden kann.

CADILLAC COMPANY OF OMAHA  
 2060 Farnam Str.  
 Geo. F. Reim, Prä. Douglas 4225

**Briscoe Twenty-four, \$625.00**  
 Ist hier. Seht sie. Eine Probefahrt wird Sie befriedigen. „Sie ist ein mechanisches Wunder für eine leichte Car.“  
 Je mehr voraussichtliche Käufer Sie als Händler für Ihre Ware interessieren können, desto größer werden Ihre Verkäufe und Ihr Profit sein. Nicht von zehn Motoristen Ihres Territorium werden die Briscoe Modelle als die Idealcar bezeichnet. Die Briscoe Twenty-four beherrscht ohne Frage das Feld. Kein anderes Automobil bietet so viel Schönheit, Bequemlichkeit, Nutzbarkeit oder Wert zu diesem Preis.

Die Briscoe De Luxe Four 38 für \$785 und die Eight 38 für \$985 sind bemerkenswerte Beispiele dafür, daß durch sachverständigen Bau und Zusammenstellung auch eine De Luxe Car im Preis bedeutend ermäßigt werden kann.  
 Eine große Anzahl voraussichtlicher Briscoe-Käufer befindet sich in Ihrer unmittelbaren Umgebung. Schreiben oder telegraphieren uns bezüglich Ihres Territoriums — oder kommen selbst, um uns zu sehen.

**BRISCOE NEBRASKA CAR COMPANY**  
 2429 Farnam Street OMAHA, NEBRASKA